

*Gottesdienste mit  
demenziell veränderten Menschen  
qualitätvoll gestalten*



ERZDIOEZE MÜNCHEN  
UND FREISING

*gemeinsam  
unterwegs*  
Demenz



**ERZDIÖZESE MÜNCHEN  
UND FREISING**

### **Impressum**

Erzdiözese München und Freising (KdöR)  
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München  
Generalvikar Christoph Klingan  
Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt: Ressort Seelsorge und kirchliches Leben,  
Fachgruppe Demenz der Abteilungen Seniorenpastoral und Krankenpastoral  
(Dr. Maria Kotulek, Dr. Martina Eschenweck, Karin Lindermayr,  
Dr. Benno Littger, Doris Müller, Roland Neuner)  
Schrammerstr. 3, 80333 München  
E-Mail: [Seniorenpastoral@eomuc.de](mailto:Seniorenpastoral@eomuc.de); [Krankenpastoral@eomuc.de](mailto:Krankenpastoral@eomuc.de)

Realisierung des Produkts mit der Stabsstelle Kommunikation,  
Visuelle Kommunikation

Gestaltung: Agentur2 GmbH  
Bildnachweis: Dr. Maria Kotulek

UID-Nummer: DE811510756

Stand: Juli 2024

---

# Inhalt

<i>Hinführung</i>	4
<i>Die eigene Haltung als Vorsteher:in (Personalqualität)</i>	5
<i>Orientierung an den Bedürfnissen der Mitfeiernden (Beziehungsqualität, Prozessqualität)</i>	6
Hinweise zu demenzsensiblen Gottesdiensten	7
Inhalt und Ablauf	8
Beispiel-Ablauf einer Wort-Gottes-Feier	9
<i>Spezifika bei demenzsensiblen Gottesdiensten in Einrichtungen</i>	11
Langfristige organisatorische Voraussetzungen in den Einrichtungen (Feldkompetenz und Teamqualität)	11
Vorbereitungen und Rahmenbedingungen	12
<i>Spezifika bei demenzsensiblen Gottesdiensten in Pfarreien</i>	13
Hinweise zur Organisation	13
<i>Grundsätzliches</i>	14
<i>Weitere Auskünfte</i>	14

# Hinführung

Im Bereich der Erzdiözese München und Freising werden spezielle Gottesdienste für demenziell veränderte Menschen, sei es in Pfarrgemeinden, sei es in Einrichtungen, gefeiert. Im Sinn einer qualitätvollen Seelsorge hat die Fachgruppe Demenz<sup>1</sup>, die sich aus Mitarbeitenden der Abteilungen Senioren- und Krankenpastoral speist, diese Handreichung vor allem mit dem Fokus Gottesdienste für die Zielgruppe in Seniorenheimen und Krankenhäusern erarbeitet. Auf der Grundlage der Broschüre der Diözesankommission für Liturgie und Kirchenmusik zur qualitätvollen Feier von Gottesdiensten<sup>2</sup> soll der hier vorliegende Text Handwerkszeug bieten, eigene passende Andachten, Wort-Gottes- und Messfeiern zu entwickeln, die die Menschen mit Demenz abholen, sie in ihrem Herzen ansprechen und dadurch mit „geistlichem Gewinn“ (SC 11)<sup>3</sup> mitgefeiert werden können. Dazu braucht es auch für diese Zielgruppe „knapp[e], durchschaubar[e]“ (SC 34) Riten, die „der Fassungskraft der Gläubigen angepasst“ (SC 34) sind. Um eine hohe Qualität dieser Gottesdienste zu gewährleisten, hat die Fachgruppe Demenz diese Standards entwickelt, um Seelsorgenden eine Orientierung bei der Vorbereitung und Durchführung

von liturgischen Feiern mit der Zielgruppe zu geben. Prinzipiell muss jeder Gottesdienstvorstehende damit rechnen, dass auch Menschen mit einer Demenz mitfeiern. Dabei ist es für Menschen mit einer leichten Demenz noch problemlos möglich, am gewohnten Gemeindegottesdienst teilzunehmen. Doch wenn die Demenz fortschreitet, werden zunehmend die Gottesdienstdauer und z.B. die Komplexität einer Predigt zum Problem. Dann eignen sich im Gemeindekontext eher noch Werktagsgottesdienste, da diese kürzer sind. Im System Pflegeheim muss von vielen demenziell veränderten Menschen ausgegangen werden, da in diesem Kontext 75 % der Menschen eine Demenz haben. Dies muss bei der Vorbereitung unbedingt berücksichtigt werden.

Die vorliegende Handreichung bietet daher eine grundsätzliche Einführung zur eigenen Haltung, die ein:e Gottesdienstleiter:in mitbringen muss, deren Orientierung an den Mitfeiernden sowie praxisrelevante Hinweise für die Feier demenzsensibler Gottesdienste in Einrichtungen und Pfarreien.

1 Dr. Martina Eschenweck, Dr. Maria Kotulek (Leitung), Karin Lindermayr, Dr. Benno Littger, Doris Müller, Roland Neuner.

2 Diözesankommission für Liturgie und Kirchenmusik München und Freising (Hrsg.) (2022) Qualitätvoll feiern. Gestaltungskriterien für Gottesdienst und gottesdienstliches Leben. München.

3 Konstitution über die Heilige Liturgie – Sacrosanctum Concilium (SC); [https://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_const\\_19631204\\_sacrosanctum-concilium\\_ge.html](https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19631204_sacrosanctum-concilium_ge.html), zuletzt abgefragt 20.07.2023.

# Die eigene Haltung als Vorsteher:in (Personalqualität)

Die Haltung und Ausstrahlung der Vorsteherin oder des Vorstehers wirken auf die Menschen.

- Gottesdienstfeiern mit demenziell veränderten Menschen bedürfen einer besonderen und einfühlsamen Vorbereitung, da es sich um ein qualitativ anspruchsvolles Beziehungsgeschehen mit sehr sensiblen Menschen handelt.
- Vorab ist die eigene Haltung zum Thema Demenz und zu Menschen mit Demenz zu reflektieren. Besonders wichtig sind in der Begegnung Akzeptanz, Authentizität und der Respekt vor der Lebensleistung dieser Menschen. Diese Personengruppe spürt genau, wenn sich z. B. verbale und nonverbale Botschaften unterscheiden.<sup>4</sup>
- Gottesdienstleiter:innen brauchen eine reflektierte Haltung, in welcher Rolle sie auftreten: Liturgie ist keine Therapie- oder Betreuungssituation. Es ist gut, wenn sich Mitfeiernde an ihren eigenen Fähigkeiten und Erinnerungen erfreuen. Offener oder unterschwelliger Leistungsanspruch („Ressourcenförderung“, „Kompetenzerhalt“) ist hier fehl am Platz und würde die Botschaft des Evangeliums untergraben.
- Vorsteher:innen dürfen darauf vertrauen, dass der Hl. Geist im Gottesdienst wirkt: durch sie selbst – und ebenso durch das Verhalten der Mitfeiernden. Manchmal treten Störungen, Unruhe oder Zwischenrufe der Gottesdienstteilnehmenden auf. Sie können wichtige Botschaften für die Leitung bedeuten. Es gilt, sie ernst zu nehmen und flexibel bzw. spontan zu reagieren.
- Gottesdienste mit demenziell veränderten Menschen sind in Einrichtungen (Seniorenheim, Krankenhaus) zwar konfessionell angekündigt, doch muss damit gerechnet werden, dass auch Menschen anderer Konfessionen (und teilweise auch anderer Religionen) teilnehmen. In manchen Einrichtungen gibt es keine konfessionellen Angebote, da z. B. kein evangelischer Seelsorgender vorhanden ist. Der/die Vorsteher:in feiert daher oft mit Menschen, deren Konfession oder Weltanschauung, ebenso wie die (Entwicklungs-)Phase der Glaubensbiografie, in der sich die Personen mit Demenz aktuell befinden, nicht bekannt sind.

<sup>4</sup> Beispiele für unterschiedliche verbale und nonverbale Botschaften: Wenn Vorsteher:innen eigentlich gar keine Freude an dieser Aufgabe haben, unreflektiert Kindergottesdienst-Vorlagen verwenden oder mit ihren eigenen Ängsten vor Alter und Demenz beschäftigt sind.

# Orientierung an den Bedürfnissen der Mitfeiernden (Beziehungsqualität, Prozessqualität)

Ein Gottesdienst mit demenziell veränderten Menschen ist im Wesentlichen Beziehungsgeschehen.

- Eine persönliche Kontaktaufnahme bei Begrüßung und/oder Verabschiedung jedes und jeder Einzelnen ist wichtig, um eine Willkommensatmosphäre herzustellen und den Menschen zu signalisieren, dass sie gesehen, angenommen und wertgeschätzt sind. Dafür ist vor bzw. nach dem Gottesdienst Zeit einzuplanen.
- Während des Gottesdienstes sind konzentrierte Präsenz und Flexibilität notwendig, falls sich Menschen mit Demenz anders verhalten als erwartet.
- Im Gottesdienst gibt es Raum für Emotionalität und sinnliche Erfahrungen.
- Der/die Leiter:in versucht, Nähe zu den Mitfeiernden herzustellen (auf Sitzhöhe und Augenkontakt achten; in kleineren Settings unruhigen Besucherinnen oder Besuchern evtl. eine Hand auf die Schulter legen etc.).
- Die Konzentrations- und Sitzfähigkeit dementer Menschen ist sehr begrenzt. Darum gilt: Ein Gottesdienst / eine Andacht sollte i. d. R. nicht viel länger als eine halbe Stunde dauern.
- Für Menschen mit Demenz ist nahezu jede liturgische Feier (Messfeier, Wort-Gottes-Feier, Andacht etc.) geeignet, wenn diese den eben genannten zeitlichen Rahmen nicht sprengt und nach dem klassischen, gewohnten Ablauf begangen wird.

---

## Hinweise zu demenzsensiblen Gottesdiensten

---

### *Hinweise zum Gottesdienstort*

Der Ort für liturgische Feiern mit der Zielgruppe ist bevorzugt die Kirche, ansonsten ein Raum, der als Andachtsraum gestaltet werden kann. Weitere Hinweise dazu finden sich unten.

### *Liedauswahl und Liedblätter*

In einem Gottesdienst für und mit Menschen mit Demenz ist eine passende Liedauswahl entscheidend. Es muss überlegt werden, welche Lieder der Zielgruppe geläufig sind. Es gilt: Bekanntes hat Vorrang!

Einfache, sich wiederholende Gesänge (wie z. B. aus Taizé) können gut mitgesungen werden<sup>5</sup>, bei Strophenliedern genügen i. d. R. zwei Strophen.

Die kirchlichen Gesangbücher sind sehr schwer und umständlich zu handhaben. Einfacher sind Liedzettel.

Dabei gibt es gute Erfahrung mit einem nicht ganz auf Kante gefalteten DIN A3 Blatt (für jedes Lied eine Seite DIN A4). Auf ein klares Schriftbild und angemessene Schriftgröße (ab 14 Punkt, je nach Schrifttyp) achten. In Pflegeheimen ggf. laminierte Blätter in ausreichender Zahl erstellen (Vorder- und Rückseite jeweils ein Liedtext). Einlegeblätter sind nicht zu empfehlen, da diese sehr schnell zu Boden fallen können. Die musikalische Begleitung muss sich auf Tempo und Stimmlage der Mitfeiernden einstellen (ggf. einen Ton oder max. eine Terz tiefer).

### *Hinweise zur Kommunionfeier*

Bei Gottesdiensten mit Kommunionfeier ist es wichtig, auf genügend Platz für den Gang zum Altar oder für die Austeilung am Platz zu achten. In Einrichtungen muss unbedingt vorher beim Pflegepersonal nachgefragt werden, wer Schluckbeschwerden hat (zum Nachtrinken evtl. ein Glas Wasser bereitstellen)<sup>6</sup>.

<sup>5</sup> Einen schönen Effekt hat auch ein kurzer Liedvers, der in jedem Gottesdienst vorkommt und Vertrautheit kreiert. Z. B. im Advent und in der Weihnachtszeit „Es wird ein Stern aufgehen“ oder im Jahreskreis „Lobet und preiset ihr Völker den Herrn“ u. ä.

<sup>6</sup> Bei Hostien gibt es gute Erfahrungen mit glutenfreien, weißen Hostien. Diese kleben nicht an Gaumen und Gebiss und lassen sich leicht kauen.

---

## Inhalt und Ablauf

---

Menschen mit Demenz tragen Schätze eines langen Lebens in sich. Sie haben vielfältige Lebens- und Glaubenserfahrungen gemacht. Das ist in der Gestaltung der liturgischen Feier zu würdigen und ins Wort zu bringen. Bei der Sichtung bzw. Verwendung von Gottesdienstentwürfen für diese Zielgruppe ist ein Kriterium, wie Menschen mit Demenz darin gesehen und angesprochen werden. Bei aller notwendigen Einfachheit können Entwürfe für Kindergottesdienste nicht ohne weitere Bearbeitung für Gottesdienste mit Menschen mit Demenz übernommen werden, denn Menschen mit Demenz sind keine Kinder! Der gewohnte, klassische Gottesdienstablauf unterstützt die Mitfeier der Menschen mit Demenz.

### *Themen der Gottesdienste*

Welche Themen oder Lesungen ausgewählt werden sollen, hängt stark von der Häufigkeit der gefeierten Gottesdienste ab. Findet jede Woche einer statt, kann

man sich an der Leseordnung orientieren. Sind sie nur einmal im Monat oder zu den geprägten Zeiten, werden eher diese oder Themen aus Lebenswelt, Biografie, Jahreszeiten, Symbole oder kirchliches Brauchtum eine Rolle spielen.

### *Sprache im Gottesdienst und der Predigt*

- einfache Aussagen, bei einem Gedanken bleiben, diesen mehrfach wiederholen
- einfache Sprache (je nach Demenzstadium) mit kurzen Sätzen (Subjekt, Prädikat, Objekt)

- Sprichwörter (gerne auch gemeinsam ergänzt), bekannte Gedichte und Gebete (ggf. Reaktionen der Menschen aufnehmen)

- unbedingt langsam und laut sprechen

### *Impulse zu den Inhalten der Predigt*

- Wie spreche ich von Gott angesichts der Tatsache, dass es Demenz, Leid und Not gibt?
- Wie thematisiere ich die Widersprüchlichkeit und Spannungen in unserem Gotteserleben zwischen „dunklem“ Gott und „zugewandtem“ Gott?
- Wo kann ich Gottes Zuwendung im Alltag erleben?
- Hoffnungsgeschichten aus dem Alltag erzählen
- sinnliche Erfahrungen ermöglichen
- Glaubenserfahrungen teilen, keine argumentativen Belehrungen
- Sensibilität bei der Thematisierung von Verfehlungen, Schuld und Schuldgefühlen!
- Theologische Gedanken in einfachen, klaren Sätzen
- Predigt kann von vornherein als Dialogangebot mit den Mitfeiernden angelegt werden
- Gottes Wegbegleitung in dieser Lebenssituation zusagen

## **Sinne ansprechen durch Visualisierungen und Gesten**

- Bei fortgeschrittener Demenz kann es Sinn machen, die Sinne durch mitgebrachte Gegenstände zu stimulieren. Je nach (Kirchen-) Jahreszeit können das zum Beispiel sein: Ostereier; Blumen in einem Korb – riechen, tasten, anschauen – dann das Kreuz damit schmücken; Früchte und Gemüse in einem Korb – hochnehmen, zeigen, erinnern und auf den Erntedank-Altar legen; große Krippenfiguren zu Weihnachten bzw. biblische Erzählfiguren im Jahreskreis ...
- Vorsicht beim Austeilen von Gegenständen, weil die Gefahr des Verschluckens besteht! Sie sollten mindestens die Größe einer Faust haben.
- z. B. Hände halten mit der Zusage: „Gott hält dich“, „Gott ist für dich da“

---

## **Beispiel-Ablauf einer Wort-Gottes-Feier**

---

Der Ablauf sollte für den Gottesdienst stets derselbe sein. Das vermittelt den Mitfeiernden ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Grundsätzlich ist für Wort-Gottes-Feiern der Ablauf aus dem Werkbuch Wort-Gottes-Feier<sup>7</sup> vorgesehen. Zur Verbesserung der tätigen Teilnahme der Zielgruppe Menschen mit Demenz, in ihrem jeweiligen Erkrankungsstadium, kann vom dort festgelegten Ablauf abgewichen werden.

- persönliche Begrüßung
- Zeichen zum Gottesdienstbeginn: Handglocke oder Klangschale. Evtl. kann jemand von den Teilnehmenden die Glocke oder Klangschale anschlagen
- musikalisches Vorspiel und/oder Lied
- Kreuzzeichen, Begrüßung als Einführung ins Thema
- Kyrie-Rufe
- ad lib. Gloria (Sonn- und Festtag; Advent und Quadregesima: ein Loblied)

---

<sup>7</sup> Liturgische Institute Deutschlands und Österreichs im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz und des Erzbischofs von Luxemburg (Hrsg.) (2004) Wort-Gottes-Feier. Werkbuch für die Sonn- und Festtage. Trier: Deutsches Liturgisches Institut.

- kurzes (Tages-)Gebet, das sich an der liturgischen Form orientiert

Guter Gott,	Anrufung (Anaklese)
du rufst die Menschen zusammen. Wir sind heute auch hier, um dein Wort zu hören.	Erinnerung an Gottes heilsames Tun (Anamnese)
Stärke uns dadurch für unseren Lebensweg	Bitte um Geistesgegenwart (Epiklese)
Darum bitten wir...	Lob und Vertrauen (Doxologie)

- kurzer Bibeltext/Bibelwort  
Zur Übersetzung: Einheitsübersetzung von 1980 ist den Menschen vertraut, wenn möglich, diese verwenden; Bibel in Leichter Sprache ist für die Zielgruppe nicht geeignet, da der Text nicht geläufig ist

- Ansprache / kurze auslegende Worte / Symbole
- Lied
- ggf. Lobpreis an Gott-Vater (Sonn- und Festtag) oder Wechselgebet mit anschließendem Gloria oder Loblied
- Fürbitten (keine zu langen Sätze)
- Vaterunser
- (Kommunionausteilung, wenn möglich bzw. in der jeweiligen Einrichtung üblich)
- Segen
- Lied

Wenn der Gottesdienst als Messfeier gestaltet werden soll, ist es wichtig auf die Zeitdauer zu achten. Es wird empfohlen, sich auf einen biblischen Text zu beschränken und das Hochgebet nach Umfang und Bekanntheit auszuwählen.

# Spezifika bei demenzsensiblen Gottesdiensten in Einrichtungen

---

## Langfristige organisatorische Voraussetzungen in den Einrichtungen (Feldkompetenz und Teamqualität)

---

Gottesdienste in Einrichtungen sind eine Veranstaltung im gesamten Tagesablauf. Darum ist eine Terminabsprache mit Heim- und Pflegedienstleitung notwendig. Die Pflege bzw. Etablierung von Orten der Kommunikation mit den Verantwortlichen in Einrichtungen ist ein zentraler Aspekt seelsorglicher Qualitätssicherung.

- Werbung und Einladung zum Gottesdienst sind in eindeutiger und einfacher Sprache zu formulieren. Layout und Ort für Aushänge sind ggf. mit der Einrichtungsleitung abzustimmen.
- Gottesdienste sind kein Ersatz für Beschäftigungs- oder Betreuungsangebote. Die Teilnahme muss dem Willen bzw. der Persönlichkeit der Mitfeiernden entsprechen. Diesen Grundsatz ggf. in Erinnerung zu rufen und umzusetzen, ist Aufgabe der Seelsorge im Austausch mit anderen Verantwortlichen in den Einrichtungen.
- Gottesdienste mit demenziell veränderten Menschen sind grundsätzlich nur als Team zu leisten. Damit Vorsteher:innen ihre Leitungsrolle sicher ausfüllen können, braucht es verlässliche Aufgabenteilung bzw. -zuweisung mit anderen (z. B. Mesnerdienst, Angehörige, Pflege, Hol- und Bringdienst etc.).
- Bei Gottesdiensten im Pflegeheim ist eine Hilfestellung durch Begleitpersonen oder Pflegepersonal unerlässlich (v. a. im Heim müssen viele Menschen zum Gottesdienst gebracht werden; die Begleitung bei Unvorhergesehenem und medizinischen Notfällen muss gewährleistet sein; für genügend Platz sorgen, dass jemand ohne große Störung den Gottesdienst verlassen kann; Rollstuhl- und Rollatorenplätze einplanen; etc.).

---

## Vorbereitungen und Rahmenbedingungen

---

### *Raumgestaltung*

In Einrichtungen gilt: Der Raum muss als Gottesdienstraum erkennbar sein. Wenn der Speisesaal oder ein Multifunktionsraum genutzt werden müssen, bringt dies einige Herausforderungen mit sich:

- Welche Utensilien für den Altar sind vorhanden oder müssen angeschafft oder mitgebracht werden? Wo können sie gut zugänglich gelagert werden?
- Die Sitzgelegenheiten sollten mit Blick auf den Altartisch angeordnet sein. Das Sitzen an Tischen weckt falsche Assoziationen, kann aber für kleine Wohngruppen bei vertrauter Atmosphäre durchaus angebracht sein. Wichtig ist, Platz für Rollstuhlfahrer:innen und Rollatoren einzuplanen.
- Tipp: Ein Foto der gewünschten Bestuhlung und der Position des Altartischs sorgt für Klarheit beim zuständigen Personal.
- Bei der Nutzung des Speisesaals oder einer Cafeteria kann es notwendig sein, vor Beginn gut zu lüften, um Essensgerüche zu beseitigen.
- Es muss dafür gesorgt werden, dass während des Gottesdienstes kein Essen vorbereitet, kein Geschirr geräumt wird und keine Spülmaschine etc. in Betrieb ist.

### *Vorbereitung*

- Liturgische Kleidung erhöht die Erkennbarkeit der Situation und der handelnden Person.
- Der Altar wird mit weißer Decke, Kerzen, Kreuz (Bibel/Lektionar) bereitet. Blumen am Altar werden von den Mitfeiernden wahrgenommen und wertgeschätzt, sind aber kein Muss. In Einrichtungen ist hier eine Koordination mit der Hauswirtschaftsleitung bzw. der sozialen Betreuung wichtig.

Diese Vorbereitungen sind abgeschlossen, bevor die ersten Teilnehmenden eintreffen. So wird eine besinnliche Atmosphäre geschaffen.

# Spezifika bei demenzsensiblen Gottesdiensten in Pfarreien

In der Einführung wurde schon darauf hingewiesen, dass Menschen mit Demenz v. a. in der Anfangsphase noch gut die gewohnten Gottesdienste mitfeiern können. Doch im Zuge der Progression der Demenz werden die Gottesdienstbesuche meist weniger, da diese zum einen (z. B. am Sonntag) zu lange dauern und zum anderen es für Angehörige belastend wird, wenn sich

ihre Demenzbetroffenen dort ungewohnt verhalten (z. B. plötzlich etwas scheinbar Unpassendes sagen oder einfach aufstehen). Hier kann über spezielle demenzsensible Gottesdienste nachgedacht werden (auch, wenn das Fernziel die Mitfeier des Gemeindegottesdienstes aller Menschen wäre).

---

## Hinweise zur Organisation

---

- Für das Bewerben spezieller demenzsensibler Gottesdienste (Vergiss-mein-nicht-Gottesdienste) stellt die Abteilung Seniorenpastoral ([Seniorenpastoral@eomuc.de](mailto:Seniorenpastoral@eomuc.de)) ausfüllbare Karten und Plakate (pdf) zur Verfügung.
- Zum Bewerben ist es sinnvoll ein Netzwerk mit stationären Einrichtungen, ambulanten Pflegediensten, Fachstellen für pflegende Angehörige etc. zu bilden.
- Der Gottesdienstort ist die Kirche, da der Kirchenraum an sich schon auf die Menschen wirkt. Wo dies nicht möglich ist, sollte der Raum (z. B. Pfarrsaal) als Andachtsraum gestaltet werden.
- Der Kirchenraum muss für die Zielgruppe geeignet sein: rollatoren- und rollstuhlgerecht, Toiletten, Altarraum nicht zu weit von den Menschen entfernt, ...
- Im Anschluss an den Gottesdienst ist eine Austauschmöglichkeit für Betroffene und An- und Zugehörige sinnvoll (z. B. Treffen bei Kaffee und Kuchen).

# Grundsätzliches

Für die Feier mit demenziell veränderten Menschen ist bedeutend, das jeweilige Stadium der Demenz der Mitfeiernden im Blick zu haben und die Gestaltung des Gottesdienstes danach auszurichten. Bei Menschen in der ersten Phase reicht es häufig, bekannte Lieder und Texte auszuwählen und die Zeitdauer der Ansprache und des gesamten Gottesdienstes zu verkürzen. Im Zuge des Fortschreitens der Demenz werden weitere der oben genannten Anpassungen notwendig, und es überwiegen mehr und mehr Kürze, Einfachheit, Bekanntheit und Sinnhaftigkeit. Der/die Gottesdienstleiter:in muss sensibel für die je unterschiedlichen Kompetenzen der Feiergemeinde sein. Qualität bedeutet in dieser Hinsicht, dass auch bei heterogenen Gruppen jede:r Teilnehmende sich zumindest punktuell angesprochen und in die Feier einbezogen fühlt.

Gottesdienste mit Menschen mit Demenz können berührende Feiern sein. Um der Möglichkeit der Gottesbegegnung in der Liturgie Raum zu schaffen, braucht es eine hohe Qualität in der Vorbereitung und Durchführung. Auch Menschen mit Demenz können in der Liturgie vom göttlichen Geheimnis berührt werden, sie mit „geistlichem Gewinn“ (SC 11) mitfeiern und dadurch als Kraftquelle erleben (vgl. SC 10) für ihr herausforderndes Leben.

## Weitere Auskünfte

Bei Fragen oder Beratungsbedarf wenden Sie sich jederzeit gerne an:

### **Dr. Maria Kotulek**

Leiterin der Fachgruppe Demenz,  
Fachreferentin für Demenz, Abt. Seniorenpastoral  
E-Mail: [MKotulek@eomuc.de](mailto:MKotulek@eomuc.de)

### **Dr. Martina Eschenweck**

Leiterin Seniorenpastoral im Dekanat München  
Süd-West, Mitglied der Fachgruppe Demenz  
E-Mail: [MEschenweck@ebmuc.de](mailto:MEschenweck@ebmuc.de)

### **Karin Lindermayr**

Thematische Funktionsstelle Seniorenpastoral,  
Mitglied der Fachgruppe Demenz  
E-Mail: [KLindermayr@eomuc.de](mailto:KLindermayr@eomuc.de)

### **Doris Müller**

Leiterin Seniorenpastoral im Dekanat Berchtesgadener  
Land, Mitglied der Fachgruppe Demenz  
E-Mail: [DMueller@eomuc.de](mailto:DMueller@eomuc.de)





ERZDIOZESE MÜNCHEN  
UND FREISING

*gemeinsam*  
*unterwegs*  
Demenz